



Antrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Ludwig Hartmann, Gisela Sengl, Paul Knoblach, Hans Urban, Gülseren Demirel, Thomas Gehring, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Florian Siekmann, Dr. Markus Büchler, Patrick Friedl, Christian Hierneis, Rosi Steinberger, Martin Stümpfig, Christian Zwanziger** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Anhörung ökologischer Landbau und ökologische Lebensmittel in Bayern

Der Landtag wolle beschließen:

Der Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten führt eine öffentliche Sachverständigenanhörung zum ökologischen Landbau und zu ökologischen Lebensmitteln in Bayern durch.

In der Anhörung sollen folgende Themen erörtert werden:

- Ökomarktentwicklung
- Wertschöpfungsketten und Bio-Lebensmittelhandwerk
- Auswirkungen der Regional- und Heimatinitiativen auf den Ökomarkt
- bayerische Bioforschung – Bio-Sorten und Nutztiere für eine ökologische Landwirtschaft,
- Praxisforschungs-Betriebsnetz
- Landesprogramm BioRegio 2030 und das staatliche Ziel 30 Prozent ökologisch bewirtschaftete Fläche in Bayern

Begründung:

Ökologische Landwirtschaft erzeugt Lebensmittel auf produktive und zeitgemäße Weise. Sie fördert die Fruchtbarkeit und Wasserspeicherfähigkeit der Böden, schützt Pflanzen und Ernte durch vorbeugende Maßnahmen und sorgt für ein ökologisches Gleichgewicht in der Kulturlandschaft und den Schutz unserer Lebensgrundlagen.

Ökologisch wirtschaftende Bäuerinnen und Bauern nutzen den praktischen Austausch und Erkenntnisse aus Forschung und Wissenschaft und arbeiten wie ihre konventionellen Kolleginnen und Kollegen mit moderner Maschinen-, Stall- und Melktechnik und digitaler Unterstützung.

In der ökologischen Landwirtschaft wird regelmäßig umfassend kontrolliert, wie Flächen bewirtschaftet und die Tiere gehalten werden. Zertifizierte Erzeugnisse aus der ökologischen Landwirtschaft sind am EU-Bio-Siegel, dem Deutschen Bio-Siegel, den Siegeln der Öko-Verbände oder dem Bio-Siegel Bayern zu erkennen.

Mit gesamtheitlich niedrigeren klimawirksamen Kohlendioxid- und Lachgas-Emissionen stößt ökologische Landwirtschaft weniger Klimagase aus, ihre Managementpraktiken machen sie widerstandsfähiger gegenüber der Klimaveränderung. Ökologisch bewirtschaftete Böden enthalten in der Regel deutlich mehr organische Substanz, sie sind reich an biologischer Aktivität und ihr Erosionsrisiko ist geringer.

Biobäuerinnen und Biobauern wirtschaften ohne chemisch-synthetische Pestizide und Mineraldünger. Auf ihren Flächen kombinieren sie die angebauten Pflanzen in der Fruchtfolge so, dass die Pflanzen voneinander profitieren und binden Kohlenstoff durch humusaufbauende und humuserhaltende Kreislaufwirtschaft. Auch gibt es in einer ökologisch bewirtschafteten Kulturlandschaft in der Regel mehr Ackerränder, Wiesen-säume, Gehölze und landschaftliche Vielfalt. So erhöht sich die Artenvielfalt und mit ihr eine bessere biologische Schädlingskontrolle und Bestäubungsleistung.

Ein geschlossener betrieblicher Nährstoffkreislauf gehört zu den Grundprinzipien ökologischer Landwirtschaft. Neben der organischen Düngung mit Mist, Kompost und Gülle spielen die Stickstoffbindung durch Leguminosen, der Anbau von Zwischenfrüchten als Gründüngung und Bodenbedeckung eine wichtige Rolle. Damit eignet sich die ökologische Landwirtschaft hervorragend, Oberflächengewässer und Grundwasser vor schädlichen Stickstoff- und Phosphateinträgen zu schützen.

Die Vorzüglichkeit ökologischer Wirtschaftsweisen ist wissenschaftlich vielfach bestätigt und nachgewiesen. Eine aktuelle Studie der Technischen Universität München-Weihenstephan zeigt die Vorteile auf, die 30 Prozent ökologische Landwirtschaft in Bayern bringen.

Die Staatsregierung hat sich konkrete Ziele gesetzt: Mit dem Ministerratsbeschluss vom 30. Juli 2019 wurde beschlossen, dass 30 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche in Bayern bis 2030 ökologisch bewirtschaftet werden sollen. Mit dem Ministerratsbeschluss vom 13. Januar 2020 „Mehr regionale oder ökologische Lebensmittel in staatlichen Kantinen“ wurde festgelegt, dass die staatlichen Kantinen bis 2025 mindestens 50 Prozent regionale oder ökologische Lebensmittel einsetzen sollen. Die Staatsministerien gehen als Vorbild voran und bis 2030 sollen auch Kitas und Schulen in kommunaler und öffentlicher Trägerschaft das Ziel erreichen.

Der Anteil ökologischer Flächen in Bayern liegt aktuell bei 411 000 Hektar landwirtschaftlicher Fläche und ist von knapp 7 Prozent im Jahr 2012 auf rund 13 Prozent im Jahr 2022 gewachsen. Der Anteil teilnehmender Betriebe am Programm Bayerisches Bio-Siegel lag im Jahr 2021 bei 15 Prozent. Zum 31.10.2022 nahmen am Bayerischen Bio-Siegel 2 007 Bio-Erzeugerbetriebe teil. Der aktuelle Anteil an Bio-Siegel-Programtteilnehmern liegt inzwischen bei ca. 17 Prozent der bayerischen Bio-Betriebe. Angesichts dieser Wachstumsquoten erscheinen die genannten Ziele als überaus ambitioniert. Der konkrete Anteil regionaler und ökologischer Lebensmittel in den staatlichen Kantinen und die Ergebnisse der aktuellen Einkaufsanalysen sind zum Zeitpunkt der Antragstellung unbekannt.

Ökologische Landwirtschaft wird über das bayerische Kultur- und Landschaftsprogramm maximal möglich gefördert. Doch ohne folgende Bio-Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen und verlässliche Absatzmärkte für ökologische Produkte fehlen entscheidende Marktteilnehmer.

Wenig hilfreich ist auch, dass die Kenntnisse der Staatsregierung über den Konsum von Bio-Lebensmitteln in Bayern und dem Anteil an regionaler Bioware am Gesamtkonsum marginal sind. Grunddaten, um nachzuvollziehen, welche staatlichen Initiativen tatsächlich verfangen, und den Bio-Anteil erhöhen, fehlen oft.

Die Anhörung soll aufzeigen, was in die Wege geleitet und umgesetzt werden muss, um 30 Prozent ökologisch bewirtschaftete Fläche in Bayern bis 2030 tatsächlich zu erreichen. Was brauchen Erzeugerbetriebe, Verarbeitungsbetriebe, Lebensmittelhandwerk und Absatzmärkte – hier insbesondere die Gemeinschaftsverpflegung – wirklich auf ihrem Weg zu 30 Prozent Bio?